

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1900
[Fortsetzung]

[urn:nbn:de:bsz:31-220905](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220905)

Noch: Ortsanw. Bevölkerung am 1. Dez. 1900 mit Unterscheidung nach der Staatsangehörigkeit.

Noch: c. In den Gemeinden mit mehr als 3000 Einwohnern.

Tabelle 3.

1 Gemeinden. (Landgemeinden sind durch den Zusatz 2 kenntlich gemacht.)	2 Be- wohnte Gebäude u. sonst. Auf- enthalts- stätten.	3 Haus- halt- ungen	4 Ortsanwesende Bevölkerung				5 Zunahme:		6 Die am 1. Dezember 1900 ortsanwesende Bevölkerung nach der Staatsangehörigkeit:						
			7 am 1. Dezember 1900		8 am 2. Dezem- ber 1895		9 Per- sone	10 Prozent	11 Badener	12 davon männ- lich		13 Sonstige Deutsche	14 davon männ- lich		15 davon männ- lich
			männ- lich	weib- lich	zu- sammen	ber				Badener	Sonstige Deutsche		davon männ- lich	Weichs- männ- lich	
Darlingen L.	411	721	1723	1764	3487	3489	- 2	- 0,06	3270	1585	201	127	16	11	
Eppingen L.	443	830	1668	1799	3467	3480	- 13	- 0,37	3257	1566	206	98	4	4	
Ladenburg	406	792	1731	1725	3456	3424	32	0,93	2952	1427	480	290	24	14	
Lanzenbüschel	480	687	1758	1672	3430	3382	48	1,42	3004	1509	413	238	13	11	
W. i. W.	244	740	1548	1830	3378	3241	137	4,23	2939	1332	292	141	147	75	
Trüben	320	737	1722	1646	3368	2779	589	21,19	2763	1333	469	282	136	107	
Plantstadt L.	449	673	1632	1729	3361	3036	325	10,70	3259	1576	95	50	7	6	
Bühl	434	795	1535	1771	3306	3065	241	7,86	3018	1367	257	151	31	17	
Wiesenthal L.	509	644	1572	1714	3286	3010	276	9,17	3244	1548	39	23	3	1	
Reinhardt	353	739	1649	1628	3277	2694	583	21,64	2693	1276	399	253	185	120	
Vill-Weissen- stein L.	280	659	1633	1619	3252	2557	695	27,18	2106	1019	1040	550	106	64	
Oberkirch	423	744	1553	1678	3231	3125	106	3,39	2914	1378	261	150	56	25	
Grödingen L.	366	702	1598	1628	3226	3049	177	5,81	3012	1495	200	96	14	7	
Ballbühl	434	766	1527	1676	3203	3159	44	1,39	3114	1478	84	45	5	4	
Sandhausen L.	560	700	1532	1652	3184	2907	277	9,53	3093	1487	81	41	10	4	
Durmersheim	479	699	1573	1582	3155	2881	274	9,51	3058	1518	89	48	8	7	
Reinlingen L.	419	699	1539	1586	3125	2782	343	12,33	2970	1454	154	84	1	1	
Ettenheim	515	743	1424	1682	3106	2992	114	3,81	2994	1362	112	62	—	—	
Kußloch L.	394	682	1473	1627	3100	2943	157	5,33	3025	1428	71	41	4	4	
Springen L.	476	606	1522	1505	3027	2818	209	7,42	2954	1460	60	37	13	5	
Sinsheim	417	698	1509	1502	3011	3006	5	0,17	2728	1350	264	147	19	12	
Kreßl (Stadt)	290	559	1807	1201	3008	3445	- 437	- 12,69	2212	1309	712	440	84	58	

*) darunter 1 bzw. 1 Person mit unbekannter Staatsangehörigkeit.

(Fortsetzung des Textes von Seite 29.)

wovon 904 874 oder 49,00 % dem männlichen und 941 667 oder 51,00 % dem weiblichen Geschlecht angehörten. Im Jahr 1895 hatte die militärische Bevölkerung Badens 20 653 Mann, die Zivilbevölkerung 1 704 811 Köpfe betragen. Gegenüber 8,26 % Zuwachs der Gesamtbevölkerung hat sich die Zivilbevölkerung in der Zwischenzeit um 141 730 Personen oder 8,31 % der Militärbevölkerung um 750 Mann oder 3,63 % vermehrt. Demnach hat die Zivilbevölkerung Badens in der letzten Zählperiode eine erheblich größere Ver- stärkung erfahren als im Jahr fünf 1890/95; damals betrug die Vermehrung der Militärbevölkerung 18,5 % und die der Zivilbevölkerung nur 3,9 %.

Die Volkszahl der einzelnen Landestheile (Amtsbezirke*), Kreise und Landeskommisärbezirke) ergibt sich aus Tabelle 2. Darnach entfielen von der auf 1 867 944 Köpfen festgestellten Einwohnerzahl des Großherzogthums auf die 4 landeskommisariischen Bezirke: Konstanz 297 242, Freiburg 510 274, Karlsruhe 517 434 und Mannheim 542 994, und von den 11 Kreisen hatten 2 (Willingen und Waldshut) unter 100 000, 3 über 100—150 000, 3 über 150—200 000, 2 über 200—300 000 und 1 (Karlsruhe) über 300 000 Einwohner. Die Bevölkerung der Amtsbezirke schwankt zwischen 9817 (Pfullendorf) bzw. 9869 (St. Blasien) und 133 719 (Karlsruhe) bzw. 168 840 (Mannheim); im Ganzen hatten 2 von den 53 Amtsbezirken unter 10 000, 2 zwischen 10—15 000, 12 über 15—20 000, 18 über 20—30 000, 7 über 30—40 000, 3 über 40—50 000, 4 über 50—75 000, 3 über 75—100 000 und 2 über 100 000 orts- anwesende Personen.

Die Veränderungen des Bevölkerungsstandes in den einzelnen Landestheilen waren auch in der letzten Zählungsperiode nicht gleichmäßig. Vielmehr steht einer Vermehrung der Bevölkerung von 1895 auf 1900 in 42 Amtsbezirken und 10 Kreisen eine Verminderung in 11 Amtsbezirken und in einem Kreise gegenüber, wie folgende Uebersicht erkennen läßt:

*) Im Laufe der letzten Volkszählungsperiode ist die Zahl der Amtsbezirke durch Theilung des Amtes Lanzenbüschel in zwei Amtsbezirke (Lanzenbüschel und Lanzenbüschel) und durch Theilung des Amtes Lanzenbüschel in zwei Amtsbezirke (Lanzenbüschel und Lanzenbüschel) am 1. Oktober 1898 zu einem neuen Amts- bezirk Woyberg vereinigt.

Es betrug		die Zunahme bezw.		die Zunahme bezw.	
in den		Abnahme (—) der Bevölkerung		Abnahme (—) der Bevölkerung	
in den	Personen	Prozent	in den	Personen	Prozent
Amtsbezirken:			Amtsbezirken		
Engen	72	— 0,35	Mannheim	40 821	31,89
Konstanz	5 760	12,21	Schwetzingen	3 378	11,79
Mehlfirch	3	— 0,02	Weinheim	1 995	8,81
Pfullendorf	113	1,16	Eppingen	107	0,58
Stocach	136	— 0,72	Heidelberg	8 424	10,31
Ueberlingen	1 655	6,18	Sinsheim	246	— 0,71
Donaueschingen	575	— 2,38	Wiesloch	1 446	6,42
Triberg	1 408	6,51	Abelsheim	385	— 2,80
Billingen	1 648	6,34	Borberg	441	— 2,73
Bonnendorf	302	— 1,91	Buchen	29	0,11
Säckingen	1 555	8,23	Eberbach	449	2,97
St. Blasien	286	2,98	Mosbach	95	0,31
Waldshut	446	1,37	Tauberbischofsheim	50	0,17
Breisach	222	1,13	Wertheim	8	— 0,04
Emmendingen	1 929	4,04			
Ettenheim	357	2,00	in den Kreisen:		
Freiburg	9 581	11,90	Konstanz	7 317	5,34
Neustadt	952	6,37	Billingen	2 481	3,46
Staufen	152	— 0,84	Waldshut	1 985	2,59
Waldkirch	1 635	7,59	Freiburg	14 524	6,60
Lörrach	3 633	9,04	Lörrach	4 914	5,04
Müllheim	56	— 0,27	Offenburg	10 172	6,24
Schnau	515	3,33	Baden	6 492	4,57
Schopfheim	822	3,87	Karlsruhe	38 881	11,79
Kehl	205	0,72	Mannheim	46 194	25,76
Lahr	3 642	9,69	Heidelberg	9 731	6,20
Oberkirch	140	0,76	Mosbach	211	— 0,14
Offenburg	5 407	10,00			
Wolfach	778	3,20	in den		
Achern	1 176	5,02	Landeskommissär		
Baden	2 182	7,62	Bezirken:		
Bühl	804	2,67	Konstanz	11 783	4,13
Kastatt	2 330	3,88	Freiburg	29 610	6,16
Bretten	127	0,53	Karlsruhe	45 373	9,61
Bruchsal	3 317	5,47	Mannheim	55 714	11,43
Durlach	4 127	11,67	im Großherzogthum	142 480	8,26
Ettlingen	2 326	9,81			
Karlsruhe	16 327	13,91			
Pforzheim	12 657	18,40			

Darnach waren in zwei Amtsbezirken (Mehlfirch mit 3 Personen oder 0,02% und Wertheim mit 8 Personen oder 0,04%) die Bevölkerungsrückgänge so gering, daß man dort nur von einem Stillstand der Bevölkerung sprechen kann. Etwas größere Abnahmen weisen 6 weitere oberländische und 4 unterländische Bezirke auf, von denen 2 eine Verminderung von unter 0,50%, 3 eine solche von über 0,50 bis 1,0%, 1 von über 1,0 bis 2,0% und 3 von über 2,0% haben. Die stärkste Personenabnahme mit 575 oder 2,38% ist in Donaueschingen, die größte Verhältniszahl (2,80%) in Abelsheim zu verzeichnen. Der Rückgang ist demnach in sämtlichen Bezirken nicht erheblich, in der Mehrzahl bedeutend geringer als in der vorangegangenen Zählungsperiode, wovon nur die Bezirke Donaueschingen und Abelsheim Ausnahmen machen. Zurückgegangen in ihrem Bevölkerungsstande sind, ähnlich wie in den Jahren 1890/95, hauptsächlich das Donaugebiet, der südliche Schwarzwald und Theile der oberen Rheinebene, sowie in stärkerem Grade das Bauland und die östlichen Abhänge des Odenwalds, mit alleiniger Ausnahme von Donaueschingen fast sämtlich Bezirke ohne Industrie. Einige Amtsbezirke, die 1890/95 noch eine ansehnliche Verminderung der Bevölkerung aufwiesen, wie z. B. St. Blasien, Waldshut, Ettenheim, Neustadt, zeigen im letzten Jahresfünft eine beträchtliche Vermehrung.

Am größten ist natürlich die Zunahme der Bevölkerung in den Amtsbezirken mit größeren Städten oder bedeutender Industrie, von denen 24 einen Zuwachs an Ortsanwesenden von mehr als 1000, davon 15 einen solchen von über 2000 aufweisen.

In den letztgenannten 15 Amtsbezirken ist die Bevölkerung um 123 912 Personen angewachsen, d. i. 86,97 % der Gesamtvermehrung. In den gleichen Bezirken — mit Ausnahme von Baden, Bruchsal und Rastatt — ist die Zunahme stärker gewesen als im Landesdurchschnitt (8,28 %). Innerhalb der Kreise findet die Volksvermehrung der Bezirke mit überwiegend städtischer oder industrieller Bevölkerung durch die Abnahme in den mehr ländlichen Bezirken schon mehrfach ihren Ausgleich.

Von den 4 Landeskommissarbezirken hat Konstanz mit 4,13 % die geringste Volkszunahme im letzten Jahrzehnt erfahren; dann folgen Freiburg mit 6,16 %, Karlsruhe mit 9,61 und Mannheim mit 11,43 %.

Die Bevölkerungsdichtigkeit, die 1890 für das Land im Ganzen 109,9, 1895 bereits 114,4 Personen auf 1 Quadratkilometer betragen hatte, hat sich 1900 auf 123,9 gehoben und gestaltete sich nach der neuesten Zählung für die kleineren Verwaltungseinheiten folgendermaßen:

Amtsbezirke:	Auf 1 qkm kommen Einwohner	Amtsbezirke:	Auf 1 qkm kommen Einwohner	Amtsbezirke:	Auf 1 qkm kommen Einwohner
Engen	51,7	Kehl	135,3	Eberbach	74,9
Konstanz	172,7	Lahr	157,5	Mosbach	85,4
Rehlfirch	45,3	Oberkirch	86,9	Kaerberbsaubeheim	73,2
Pfullendorf	46,6	Offenburg	131,0	Wertheim	80,1
Stodach	65,5	Wolsach	54,9		
Ueberlingen	78,9			Kreise:	
		Achern	135,3	Konstanz	77,3
Donaueshingen	56,5	Baden	220,4	Billingen	69,9
Friberg	83,2	Bühl	137,8	Waldshut	63,4
Billingen	75,3	Rastatt	125,2	Freiburg	107,1
Bonnndorf	40,9	Bretten	118,0	Lörrach	106,9
Säckingen	123,9	Bruchsal	162,2	Offenburg	108,3
St. Blasien	37,8	Durlach	197,2	Baden	142,4
Waldshut	75,4	Ettlingen	142,1	Karlsruhe	242,1
		Karlsruhe	519,3	Mannheim	485,1
Breisach	117,0	Pforzheim	287,5	Heidelberg	171,6
Emmendingen	123,1	Mannheim	882,0	Mosbach	69,7
Ettenheim	100,4	Schwegingen	201,8		
Freiburg	177,7	Weinheim	214,7	Bezirke der Landeskommissäre:	
Neustadt	43,4	Eppingen	109,9	Konstanz	71,3
Staufen	70,9	Heidelberg	259,5	Freiburg	107,5
Waldfirch	74,4	Einshelm	102,4	Karlsruhe	201,6
Lörrach	170,8	Wiesloch	195,6	Mannheim	150,9
Müllheim	88,6	Abelsheim	61,5	Großherzogthum	123,9
Schönan	73,8	Borberg	64,5		
Schoppsheim	87,2	Buchen	54,3		

Die Volksdichte ist ebenso wie 1895 in den Amtsbezirken St. Blasien mit 37,8, Bonnndorf mit 40,9 und Neustadt mit 43,4 Personen auf 1 qkm am geringsten und in den Amtsbezirken Mannheim mit 882,0, Karlsruhe mit 519,3 und Pforzheim mit 287,5 Einwohnern am höchsten gewesen und hat in Bonnndorf sogar gegen 1895 noch einen Rückgang erfahren. Den Landesdurchschnitt überragen außer den drei letztgenannten noch folgende 18 Amtsbezirke: Konstanz, Säckingen, Freiburg, Lörrach, Kehl, Lahr, Offenburg, Achern, Baden, Bühl, Rastatt, Bruchsal, Durlach, Ettlingen, Schwegingen, Weinheim, Heidelberg und Wiesloch; Emmendingen mit 123,1 kommt ihm fast gleich. Es sind das — abgesehen vom Amt Konstanz — die in der oberen, mittleren und unteren Rheinebene und im begleitenden Hügelland gelegenen Bezirke, die gleichzeitig einen überwiegend industriellen Charakter haben. Von den Kreisen weisen Waldshut, Mosbach und Billingien die geringste, dagegen Mannheim, Karlsruhe und Heidelberg die höchste Bevölkerungsdichtigkeit auf. Von den Landeskommissarbezirken ist Konstanz am dünnsten, Karlsruhe am dichtesten bevölkert. Im Vergleich mit dem Reichsdurchschnitt und mit den größeren deutschen Bundesstaaten, insbesondere mit den benachbarten Gebieten, gehört Baden zu den dicht bevölkerten Staaten. Es kamen nämlich auf 1 qkm im Deutschen Reich 104,2, in Preußen 98,9, Bayern 81,4, Sachsen 280,2, Württemberg 111,2, Hessen 145,8 und Elsaß-Lothringen 118,5 Einwohner.

Nach der Religion bzw. ihrem besonderen Bekenntniß bestand die Bevölkerung des Landes am 1. Dezember 1900 zu 1 131 639 Personen oder 60,6 % aus katholischen, zu 704 058

Personen oder 37,7% aus evangelischen und zu 5563 Personen oder 0,3% aus anderen Christen, zusammen also zu 1841260 Seelen oder 98,6% aus Christen aller Art, während der Rest sich zu 26132 Personen oder 1,4% aus Israeliten und zu 552 Ortsanwesenden oder 0,03% aus Bekennern sonstiger und unbekannter Religionen zusammensetzte. Dabei sind als „Evangelische“ außer den 701964 Angehörigen der evangelisch-protestantischen Landeskirche auch die 1641 Lutheraner, Alt-Lutheraner, Separat-Lutheraner und Evangelisch-Lutherischen, die 431 Reformirten (einschl. der Französisch- und Holländisch-Reformirten etc.) und 22 sonstigen evangelischen Bekenntnissen Zugehörige gerechnet, unter den „Katholischen“ außer den 1123057 Katholischen bezw. Römisch-Katholischen die 8356 Altkatholiken, 11 Russisch-Orthodoxen und 215 Angehörige anderer griechisch-katholischer Kirchen zusammengefaßt. Zu den „anderen Christen“ sind gezählt: 1079 Menmoniten, 260 Bekenner der evangelischen Brüdergemeinde (Herrnhuter), 807 Baptisten, Kentäuser, Wiedertäufer etc., 184 Apostolische, 267 Angehörige der englischen Kirche, 711 Methodisten, ferner 2010 Freireligiöse, 117 Dissidenten; der Rest vertheilt sich auf die Heilsarmee, Adventisten, Mormonen, Salpeterer, Witzwässer, während die „Sonstigen und Unbekannten“ aus 21 Bekennern nicht-christlicher Religionen (7 Buddhisten und 14 Mohamedanern), 470 Personen anderer Bekenntnisse (Atheisten, Theosophen, Freidenkern, Konfessions- und Religionslosen) und 61 Personen ohne Angabe eines Bekenntnisses bestanden.

Welche Aenderungen die Zusammensetzung der Bevölkerung nach der Religion in der letzten Zählungsperiode erfahren hat, ergiebt sich aus folgender Uebersicht: Es wurden ermittelt

nach der Religion etc.	im Jahr		Zunahme	
	1895	1900	Personen	%
Evangelische	637 946	704 058	+ 66 112	10,36
Katholische	1 057 075	1 131 639	+ 74 564	7,05
andere Christen	4 380	5 563	+ 1 183	27,01
Israeliten	25 903	26 132	+ 229	0,88
Sonstige	160	552	+ 392	246,24

und von je 100 Ortsanwesenden waren

	am 1. Dez. 1900	am 2. Dez. 1895
Evangelische	37,7	36,9
Katholische	60,6	61,3
andere Christen	0,3	0,3
Israeliten	1,4	1,5
Sonstige	0,03	0,01

Demnach haben in der letzten Volkszählungsperiode die Bekenner aller wichtigen religiösen Gruppen absolut zugenommen, aber in verschiedener Stärke; so haben unter den Christen die im Ganzen nur schwach vertretenen Sektierer — hauptsächlich die Freireligiösen und die Methodisten — wie gewöhnlich die größte, die Katholiken insgesammt die geringste Vermehrung erfahren. Diefelbe ist kleiner als die Bevölkerung im Ganzen. Noch viel geringer ist die Vermehrung der Juden, die um nahezu $7\frac{1}{2}\%$ hinter dem Anwachsen der gesammten Bevölkerung zurückbleibt. Die enorme Zunahme der „Sonstigen und Unbekannten“ dürfte lediglich auf die infolge der industriellen Hochkonjunktur stark angewachsene Einwanderung zurückzuführen sein, die zum Theil aus jugendlichen, auch in religiöser Hinsicht radikal gesinnten Leuten besteht.

Bezüglich des Vorwiegens des katholischen oder evangelischen Bekenntnisses in den einzelnen Landestheilen hat sich von 1895 bis 1900 nichts Wesentliches geändert. Noch immer überwiegen die Katholiken in 34 Amtsbezirken und 7 Kreisen, die Evangelischen in 19 Amtsbezirken und 4 Kreisen. Aus der Thatfache, daß von der Bevölkerungszunahme der größte Theil den Amtsbezirken mit den größten Städten oder mit lebhafter Industrie zufiel, könnte man folgern, daß in den gleichen Amtsbezirken auch die Evangelischen stärker zugenommen hätten; diese Vermuthung ist jedoch nicht für alle Amtsbezirke mit größeren Städten zutreffend: der Anteil der Evangelischen an der Bevölkerung ist zwar absolut in den Amtsbezirken mit volkreichen Städten (von über 20 000 Bewohnern) überall, relativ aber nur in Konstanz und Freiburg und in letzterem Bezirke nur unerheblich gestiegen, während er in den Amtsbezirken Karlsruhe, Pforzheim, Mannheim und Heidelberg relativ gesunken ist. Die Angehörigen des katholischen (einschl. altkatholischen) Bekenntnisses zeigen gerade das entgegengesetzte Verhalten.

Die Zahl der Altkatholiken ist von 8817 im Jahre 1895 auf 8356 in 1900, also um 461 oder 5,03% scheinbar zurückgegangen; sie überschreitet 200 in nachstehenden 15 (1895: 16) Amtsbezirken:

Engen	287	Donndorf	479	Baden	206
Konstanz	836	Säckingen	248	Karlsruhe	886
Mehlfirch	505	Waldshut	750	Pforzheim	297
Donaueshingen	279	Freiburg	379	Mannheim	1054
Triberg	683	Offenburg	229	Heidelberg	512

Hiernach ist der Altkatholizismus am meisten im Oberland (in der See- und Donaugegend und im Rheinthal, sowie auf den Höhen des südlichen Schwarzwalds) verbreitet. Der scheinbare Rückgang ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß bei der letzten Volkszählung seitens der altkatholischen Geistlichen unterlassen wurde, ihre Gemeindeangehörigen zur genauen Angabe ihres Bekenntnisses aufzufordern, wie es 1895 geschehen war. In nicht wenigen Fällen dürfte seitens der Beteiligten — zum Theil aus den bekannten prinzipiellen Gründen — in den Zählungslisten bei der Bekenntnisspalte nur „katholisch“ eingetragen worden sein, welche Angabe bestehenden Grundfägen gemäß nur der römisch-katholischen Kirche zugerechnet wird.

Die verschiedene geographische Verbreitung der übrigen Angehörigen der evangelischen und katholischen Kirche, sowie der anderen Christen (der Sektirer) und der Befenner sonstiger Religionen zu verfolgen, geht über den Rahmen dieser allgemeinen Betrachtungen hinaus und muß den besonderen Darstellungen in den „Beiträgen“ überlassen bleiben.

Die Zahl der Israeliten im Großherzogthum betrug im Jahre 1900: 26 132; sie haben zum ersten Mal seit 1880 wieder zugenommen (um 229), und zwar nur im Unterland, während die landeskommissarischen Bezirke Konstanz und Freiburg eine verhältnismäßig beträchtliche Verminderung zeigen. Im Jahre 1900 zählten sie in 34 (1895 in 33) Amtsbezirken über 100 Glaubensgenossen. Am stärksten sind sie vertreten durch ihre Gemeinden in Mannheim mit 5756 (1895 mit 5102), in Karlsruhe mit 2636 (2244), Konstanz mit 1525 (1657), Bruchsal mit 1172 (1231), Heidelberg mit 1080 (1017), Freiburg mit 1015 (990), Sinsheim mit 909 (1027) Mitgliedern.

Nicht selten sind irrige Angaben seitens der Bevölkerung über die Staatsangehörigkeit. Sehr oft wird dieselbe mit der Gebürtigkeit oder mit dem thatsächlichen Aufenthalt verwechselt, was bei den verschiedensten Gelegenheiten, besonders bei Wahlen, unliebsame Folgen nach sich ziehen kann. Es ist deshalb bei der letzten Volkszählung auch auf die Berichtigung dieser Einträge große Aufmerksamkeit verwendet worden und es haben in der That tausende von Richtigstellungen vorgenommen werden können, so daß die diesbezüglichen Ergebnisse im Großen und Ganzen als sehr zuverlässig gelten können. Eine bedauerliche Ausnahme machen nur diejenigen der Landeshauptstadt, in der die sachgemäße Erledigung der betr. Rückfragen nicht mehr rechtzeitig erfolgen konnte.

Von der Gesamtbevölkerung des Großherzogthums (1 867 944) waren 1 635 334 oder 87,55 Proz. badische Staatsangehörige und 197 529 bzw. 10,57 Proz. sonstige Angehörige des Deutschen Reiches; Reichsausländer wurden 35 033 oder 1,88 % gezählt und für einen ganz verschwindenden Bruchtheil, nämlich 48 Personen (0,003 % der Ortsanwesenden, meist Hotelgäste), konnte die Staatsangehörigkeit nicht ermittelt werden.

Die Zahl der badischen Staatsangehörigen hat gegenüber der Zählung von 1895 um 64 860 Personen (4,13 %) zugenommen. Das ist von der thatsächlichen Gesamtzunahme um 142 480 Köpfe nicht ganz die Hälfte (45,54 %) und läßt erkennen, daß von dem natürlichen Zuwachs durch Geburtenüberschuß (112 705) ein recht erheblicher Bruchtheil im jugendlichen Alter von höchstens 5 Jahren aus Baden ausgewandert sein muß. Der Thatbestand wird allerdings dadurch verdunkelt, daß sowohl Kinder von Badenern in der letzten Volkszählungsperiode außerhalb des Großherzogthums geboren und dann eingewandert sind, als dadurch, daß sich unter den vom 2. Dezember 1895 bis 30. November 1900 innerhalb der badischen Grenzen geborenen Kindern auch viele solche von Nichtbadenern befinden. Auch ist es klar, daß die diesmal veranlaßten zahlreichen Berichtigungen von Angaben über die Staatsangehörigkeit, die überwiegend, ja fast ausschließlich eine Abnahme der badischen Staatsangehörigen zur Folge gehabt haben, einen nicht unwesentlichen Einfluß auf die Ergebnisse ausgeübt haben.

Unterzieht man die im Lande gezählten Nichtbadener einer näheren Betrachtung auf ihre Staatszugehörigkeit, so findet man unter den sonstigen Deutschen, wie es bei den vielfach ineinander greifenden Gebieten auf der langen Grenze Badens gegen das Nachbarland im Osten nur natürlich ist, Württemberg mit 77 182 (4,13 %) Staatsangehörigen vorherrschend vertreten; dann folgen Preußen mit 47 910 (2,56 %), Bayern mit 34 528 (1,85 %), Hessen mit 20 134 (1,05 %), Elsaß-Lothringen mit 7535 (0,40 %), und alle übrigen deutschen Staaten mit 10 240 (0,55 %). Bei der Volkszählung vom Jahre 1895 wurden die Angehörigen der genannten deutschen Staaten ganz

in derselben Reihenfolge ermittelt, zumal die Einwanderung, abgesehen von Hessen, das etwas weniger, und Elsaß-Lothringen, das ungleich mehr Personen an Baden abgab, aus allen Staaten in ziemlich gleichem Maß zugenommen hatte.

Wie überall, so überwiegt auch hier unter den Eingewanderten das männliche Geschlecht. Bei den Reichsinländern kommen auf 100 männliche Personen 80,8, bei den Reichsausländern gar nur 61,5 weibliche. Dieses Verhältniß erklärt sich dadurch, daß die Eingewanderten zum Theil als Soldaten, zum Theil als jüngere Arbeiter ohne weibliche Angehörige (italienische Bahn- und Bauarbeiter) ihren Aufenthalt im Lande nahmen.

Unter den 35 033 Reichsausländern, die im Jahre 1900 in Baden gezählt wurden, finden sich mit 11 305 die Schweizer am stärksten vertreten; ihnen zunächst kommen mit 9987 die Italiener, dann mit 7599 die Oesterreicher (und mit 630 die Ungarn). Es zählten ferner die Nordamerikaner 1185, die Engländer 942, die Franzosen 923, die Niederländer 468, die Belgier 163, die Dänen 144, die Luxemburger 131; endlich waren die Angehörigen Rumäniens, Schwedens, Norwegens, der Türkei, Spaniens, Griechenlands, Portugals jeweils mit weniger als 100 Personen vertreten. Insgesamt lebten in Baden 33 746 nicht reichsdeutsche Europäer (= 96,3% aller Ausländer), 1267 Amerikaner — darunter 26 Argentinier, 22 Brasilianer, 14 Mexikaner, 13 Chilenen —, 7 Afrikaner — darunter 6 Aegypter, 1 Transvaalbur — und 13 Asiaten (7 Japaner, 5 Perser, 1 Chineser). Von allen Reichsausländern haben die Italiener gegenüber der Volkszählung von 1895 am stärksten zugenommen, nämlich um 7154 Köpfe oder um 252,5%, und zwar ist die Zunahme der Italienerinnen verhältnißmäßig noch stärker als die der Männer. Da stets der größte Theil der den Sommer über in Deutschland beschäftigten Italiener bei Beginn des Winters nach ihrer Heimat zurückzukehren pflegt, so scheint es sich bei den damals im Winter Gezählten überwiegend um Personen zu handeln, die in Baden sich dauernd niederlassen wollen. Auch die Oesterreicher und Ungarn haben ihre Zahl gegen 1895 mehr als verdoppelt, während Belgier und Franzosen etwa um die Hälfte sich vermehrten, Engländer und Niederländer aber, sowie die übrigen Europäer und Nichteuropäer nur geringe Veränderungen gegen früher aufwiesen.

Von besonderer Wichtigkeit in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht ist die Art des Zusammenlebens der Bevölkerung, die sich aus der Zahl und Zusammensetzung der Haushaltungen, der Zahl und Besetzung der Wohnräume bezw. der bewohnten Gebäude und sonstigen Aufenthaltsstätten, sowie aus der Zahl und Größe der Wohnplätze ergibt.

Haushaltungen mit anwesenden Personen*) wurden am 1. Dezember 1900 in Baden 398 068 gezählt gegen 363 028 im Jahr 1895; sie haben sich also um 35 040 oder 9,65% vermehrt. Die ermittelten Haushaltungen bestanden aus 366 807 Familienhaushaltungen von 2 und mehr Personen (gegen 337 282 in 1895), ferner aus 27 199 Einzelhaushaltungen — d. i. einzeln lebende männliche und vorwiegend weibliche Personen mit eigener Haushaltung — (gegen 23 940 in 1895) und 4062 (1806) Anstalts Haushaltungen, welche letztere sich am 1. Dezember 1900 aus 2514 Gasthäusern mit Gästen, 75 Fremdenpensionen etc. und 1473 eigentlichen Anstalts Haushaltungen der verschiedensten Art zusammensetzten.

Demnach haben alle Arten von Haushaltungen in der letzten Zählungsperiode beträchtlich zugenommen, und zwar die wichtigste Art, die der Familienhaushaltungen von 2 und mehr Personen, um 8,75%, d. h. in einem Verhältniß, das der Gesamtzunahme der Bevölkerung (8,26%) recht genau entspricht. Noch stärker als die Zahl der Familienhaushaltungen, die zu 53 760 aus 2 Personen, zu 64 482 aus 3, zu 66 852 aus 4, zu 58 787 aus 5, zu 45 818 aus 6, zu 51 471 aus 7 und 8, zu 18 321 aus 9 und 10, zu 7 316 aus 11 und mehr Personen bestehen und sich im Ganzen aus 1 570 538 Familienangehörigen †), 42 737 Diensthöten für häusliche Dienste und 167 076 anderen Personen zusammensetzen, ist die Zahl der Einzelhaushaltungen — der einzeln lebenden Personen — gewachsen, nämlich um 13,6%, was im Hinblick auf die günstige wirtschaftliche Entwicklung während der Zählungsperiode, durch die erwerbsthätige junge Leute zahlreich in die größeren Städte und Industriezentren gezogen wurden, ganz erklärlich ist.

Auf die 366 807 Familienhaushaltungen kamen 1 780 351, also auf eine solche 4,85 Personen gegen 4,90 im Jahr 1895; auf eine Haushaltung überhaupt entfielen durchschnittlich 4,69 Personen gegen 4,75 in 1895 und 4,81 in 1890. Dieser Rückgang der durchschnittlichen Größe einer Haus-

*) In Baden sind früher, so lange die Zahl der vorübergehend abwesenden Personen ermittelt wurde, ganz folgerichtig auch die Haushaltungen ohne anwesende Personen erhoben und als Haushaltungen gezählt worden. Die Ermittlung dieser Haushaltungen ohne anwesende Personen ist auch noch bei den beiden letzten Zählungen (1895 und 1900), bei denen im Uebrigen die Erhebung und Auszählung der vorübergehend Abwesenden nicht mehr erfolgte, zur Sicherung dafür, daß keine Haushaltung bei der Berechnung oder (und) Wiedereinmahlung der Zählungsmaterialien übergangen werde, vorgenommen worden; von einer Bearbeitung dieser Angaben ist indessen abgesehen worden. †) Ehefrauen, Söhne, Töchter, andere Verwandte: Eltern, Großeltern, Schwiegereltern, Geschwister, Schwager, Schwägerin, Onkel, Schwiegerkinder, Stiefkinder des Familienhauptes, sowie dieses selbst.

haltung ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Einzelhaushaltungen — infolge des starken Wanderungsüberschusses — in so erheblichem Maße gestiegen ist.

Eine Vergleichung der wichtigsten Zahlen der Haushaltungsstatistik für Baden mit denen der übrigen größeren Bundesstaaten zc. und dem Reich im Ganzen ergibt Folgendes: Es waren

in	von 100 Haushaltungen			von 100 Ortsanwesenden angehörig		
	Einzel-Haushaltungen	Familien-Haushaltungen	Anstalts- zc.	Einzel-Haushaltungen	Familien-Haushaltungen	Anstalts- zc.
Preußen	6,9	92,4	0,7	1,5	95,6	2,9
Bayern	6,4	93,0	0,6	1,3	95,8	2,9
Sachsen	7,6	92,0	0,4	1,8	96,1	2,1
Württemberg	8,3	91,0	0,7	1,8	95,5	2,7
Baden	6,8	92,2	1,0	1,5	95,3	3,2
Hessen	6,7	92,9	0,4	1,4	95,8	2,8
Elßaß-Lothringen	9,5	89,8	0,7	2,1	91,5	6,4
im Deutschen Reich	7,1	92,2	0,7	1,5	95,6	2,9

Die Unterschiede zwischen den größeren Bundesstaaten zc. bzw. dem Reich und Baden sind mit Ausnahme von Elßaß-Lothringen, in dem theils noch französische Sitten in Bezug auf die natürliche Bevölkerungszunahme, theils die starken Garnisonen die abweichenden Verhältnißzahlen bedingen, nicht gerade bemerkenswerth.

Weiter betrug die durchschnittliche Größe

in	einer Familien-Haushaltung	einer Anstalts- zc. Haushaltung	einer Haushaltung überhaupt
Preußen	4,8	18,5	4,6
Bayern	4,9	22,8	4,8
Sachsen	4,5	23,8	4,3
Württemberg	4,8	18,3	4,6
Baden	4,9	14,9	4,7
Hessen	4,8	28,7	4,6
Elßaß-Lothringen	4,6	42,0	4,5
im Deutschen Reich	4,8	20,0	4,6

Abgesehen von den Zufälligkeitsszahlen der Anstalts Haushaltungen sind auch hier die Unterschiede sehr gering.

Endlich waren von 100 Einzellebenden (Einzelhaushaltungen)

in	männlich	weiblich
Preußen	31,0	69,0
Bayern	33,9	66,1
Sachsen	30,1	69,9
Württemberg	29,6	70,4
Baden	31,2	68,8
Hessen	36,7	63,3
Elßaß-Lothringen	34,2	65,8
im Deutschen Reich	31,3	68,7

Die Gesamtzahl der bewohnten Gebäude und sonstigen Aufenthaltsstätten (Baracken, Wohnwagen, Schiffe zc.) betrug 244 808 am 1. Dezember 1900 gegen 227 043 am 2. Dezember 1895. Es ergab sich mithin in der letzten Zählperiode eine Vermehrung um 17 765 bewohnte Baulichkeiten oder 7,82 %. Die Zunahme der bewohnten Gebäude zc. ist geringer als die der Haushaltungen und der Bevölkerung im Ganzen; deshalb ist auch die Zahl der durchschnittlich auf 1 bewohntes Gebäude entfallenden Haushaltungen mit 1,63 und Personen mit 7,63 größer als 1895, wo die betr. Verhältnißzahlen 1,60 und 7,60 lauteten.

Die Zählungsangaben über die Größe der Wohnungen sind z. Bt. noch nicht entziffert; aber auch ohne dieselben erkennt man aus den vorstehenden Relativzahlen, daß die Wohnungsdichtigkeit der Bevölkerung abermals zugenommen hat, und das trotz einer so gewaltigen Bauhätigkeit in den größeren Städten und sonstigen Industriemittelpunkten des Landes, wie sie in keiner früheren Zählungsperiode stattgefunden hat. Wie sich die betr. Verhältnisse in den übrigen größeren Bundesstaaten und im Reich im Ganzen verhielten, kann nicht angegeben werden, da z. Bt. bezügliche Angaben noch nicht vorliegen.

Auch die Feststellung der Bevölkerungsverhältnisse für sämtliche Wohnplätze des Landes ist z. Bt. noch nicht abgeschlossen; die bezüglichen Ergebnisse müssen späterer Mittheilung vorbehalten bleiben. Dagegen sind die wichtigsten Bevölkerungsangaben für die politischen Gemeinden und abgeordneten Gemarkungen ermittelt. Die Zahl der letzteren beträgt 1798; darunter

sind 120 Städte (wovon 9 der Städteordnung unterstehen), 1456 Landgemeinden und 222 abgesonderte Gemarkungen, von welsch letzteren 33 eigene polizeiliche Verwaltung haben. Die ortsamwesende Bevölkerung der Städte bewegt sich zwischen 191 (in Hauenstein, N.-B. Waldshut, der kleinsten Stadt im ganzen Deutschen Reich) und 141 131 Einwohnern (in Mannheim, einer der jüngsten deutschen Großstädte), und zwar haben 4 Städte unter 500, 8 zwischen 500 und 1000, 34 über 1000—2000, 25 über 2000—3000, 23 über 3000—4000, 4 über 4000—5000, 8 über 5000—10 000, ebenfalls 8 über 10 000 bis 20 000 und 6 über 20 000 Einwohner. Unter den 1456 Landgemeinden giebt es 27 mit unter 100 und 81 mit mehr als 2000 Einwohnern; von letzteren haben 14 mehr als 3000—4000 und 8 über 4000 Ortsamwesende. Von den 222 abgesonderten Gemarkungen haben 61 gar keine Einwohner (meist sog. Waldgemarkungen), 129 weisen eine Bevölkerung von unter 50 und 10 eine solche von über 100 Köpfen auf.

Gruppiert man die Ortsamwesenden nach gewissen Bevölkerungsgrößenklassen der politischen Gemeinden und abgesonderten Gemarkungen, so ergaben sich für den fünfjährigen Zeitraum von 1895 auf 1900 folgende Veränderungen: Es betrug

in der Größenklasse von	Gemeinden und abgef. Gemarkungen		die Zahl der ortsamwesenden Bevölkerung		die Zu (+) oder Abnahme (-) Personen		Prozent
	1895	1900	1895	1900			
unter 1 000 Einw.	1 370	1 369	540 493	542 025	+ 1 532	+ 0,3	
1 000 bis " 2 000 "	291	272	402 779	380 096	- 22 683	- 5,6	
zusammen unter 2 000 "	1 661	1 641	943 272	922 121	- 21 151	- 2,2	
2 000 bis " 5 000 "	116	132	322 486	369 620	+ 47 134	+ 14,6	
5 000 " " 20 000 "	16	19	148 673	171 466	+ 22 793	+ 15,3	
20 000 und mehr "	5	6	311 033	404 737	+ 93 704	+ 30,1	
zusammen 2 000 und mehr Einw.	137	157	782 192	945 823	+ 163 631	+ 20,9.	

Werden wie üblich — ohne Rücksicht auf die topographische Benennung oder verwaltungsrechtliche Vorschriften — die Gemeinden zc. mit weniger als 2000 Einwohnern als ländliche und die mit einer Bevölkerung von über 2000 Ortsamwesenden als Gemeindegemeinschaften mit städtischem Charakter angesehen, so ergibt sich für erstere eine Vermehrung der Ortsamwesenden um 163 631 $2,2\%$ und für die städtischen Gemeinwesen eine Vermehrung der Ortsamwesenden um über 21 000 oder $5\frac{1}{2}\%$ Personen oder mehr als ein Fünftel ($20,9\%$). Dabei zeigt sich die merkwürdige Thatsache, daß beim platten Land (Gemeinden zc. mit unter 2000 Einwohnern) nicht die kleinsten Ortsgrößenklassen von unter 1000 Einwohnern, sondern die höhere Gruppe die starke Abnahme von mehr als $5\frac{1}{2}\%$ erfahren hat. Es beruht das darauf, daß gerade in ländlichen Gemeinden dieser Größe — wohl wegen der billigeren Arbeitskräfte — in den letzten Jahren zahlreiche Fabriken und andere gewerbliche Unternehmungen sich niedergelassen haben, die einen starken Zuzug von Arbeitskräften aus dem In- und Auslande zur Folge hatten und dadurch in einer ganzen Anzahl von Orten eine so erhebliche Bevölkerungsvermehrung bewirkten, daß diese noch vor kurzem ländlichen Gemeinden einen überwiegend industriellen Charakter annahmen und in die nächsthöhere Größenklasse aufstiegen. Es ist das — gewissermaßen im Gegensatz zu der seit Jahrzehnten festgestellten Landflucht — eine Rückwanderung der Industrie auf das platte Land, eine an sich ganz wünschenswerthe Erscheinung, die der Entvölkerung der vorwiegend ländlichen Gebiete vorzubeugen geeignet wäre, wenn nicht mit den neuen gewerblichen Unternehmungen ein Zuzug von Arbeitskräften verbunden wäre, die — theils weil es Ausländer sind, die nur vorübergehend zur Ausnutzung der günstigen Geschäftskonjunkturen herangezogen und dann wieder abgestoßen werden, theils weil sie aus Elementen bestehen, die zwar bleiben, aber die in die bisher ländlich-bescheidenen Orte die anspruchsvolleren und in sittlicher und sozialer Hinsicht häufig recht wenig erfreulichen, sog. schlechten Seiten der Industriebevölkerung hereintragen — dem Volkswirth und Sozialpolitiker es nicht selten recht zweifelhaft erscheinen lassen, ob mit dieser Aenderung des Bevölkerungsstandes nach oben ein Fortschritt zum Besseren gemacht wird.

Uebrigens ist der in den letzten Volkszählungsperioden regelmäßig festgestellte Zug in die Stadt auch diesmal wieder zu verzeichnen; und zwar haben die Landstädte und kleineren Industrieorte (von 2000 bis unter 5000 Einwohner) mehr als $1\frac{1}{2}$ mal, die Kleinstädte und größeren Industrieplätze (von 5000 bis unter 20 000 Einwohner) fast doppelt und die Mittel- und Großstädte (von 20 000 und mehr Einwohnern) fast 4 mal so stark an Bevölkerung zugenommen als das Land im Ganzen. Für die einzelnen in Betracht kommenden größeren Plätze giebt Tabelle 3 nähere Auskunft.